

Die Zukunft des Gotthard-Hospizes : wir suchen nach einer schweizerischen Lösung!

Autor(en): **Notter, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **66 (1971)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174246>

Nutzungsbedingungen

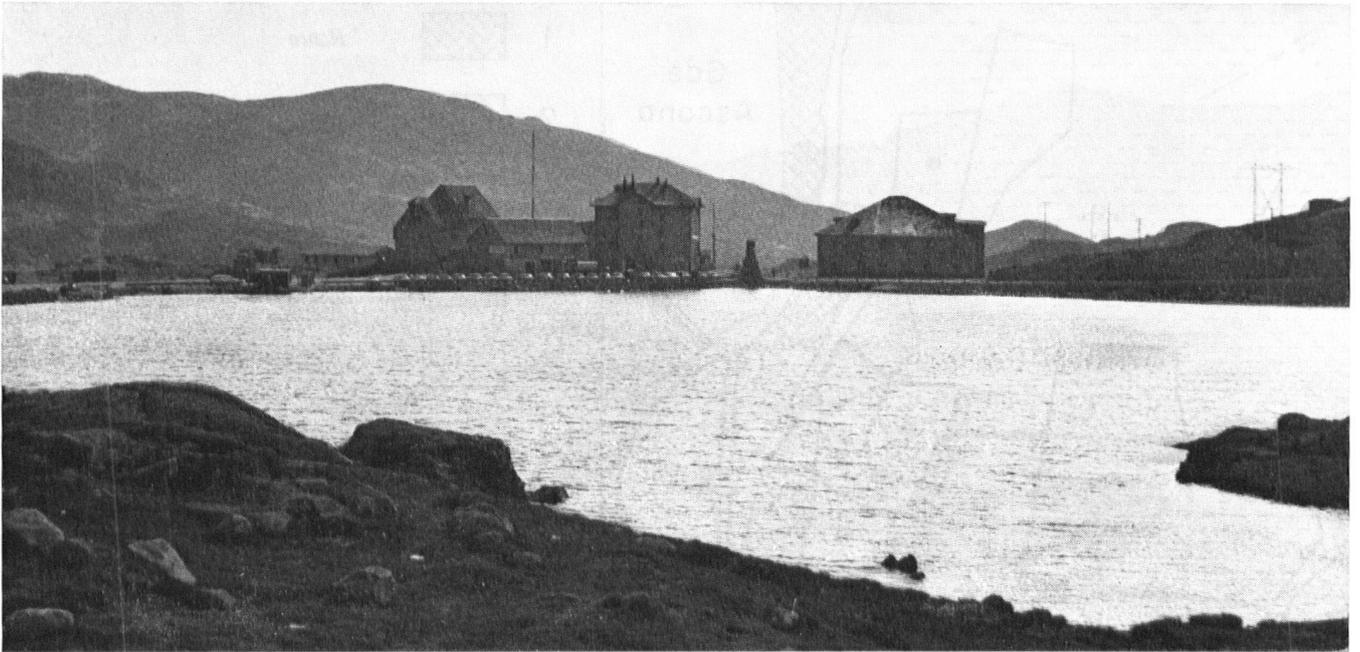
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Zukunft des Gotthard-Hospizes: Wir suchen nach einer schweizerischen Lösung!

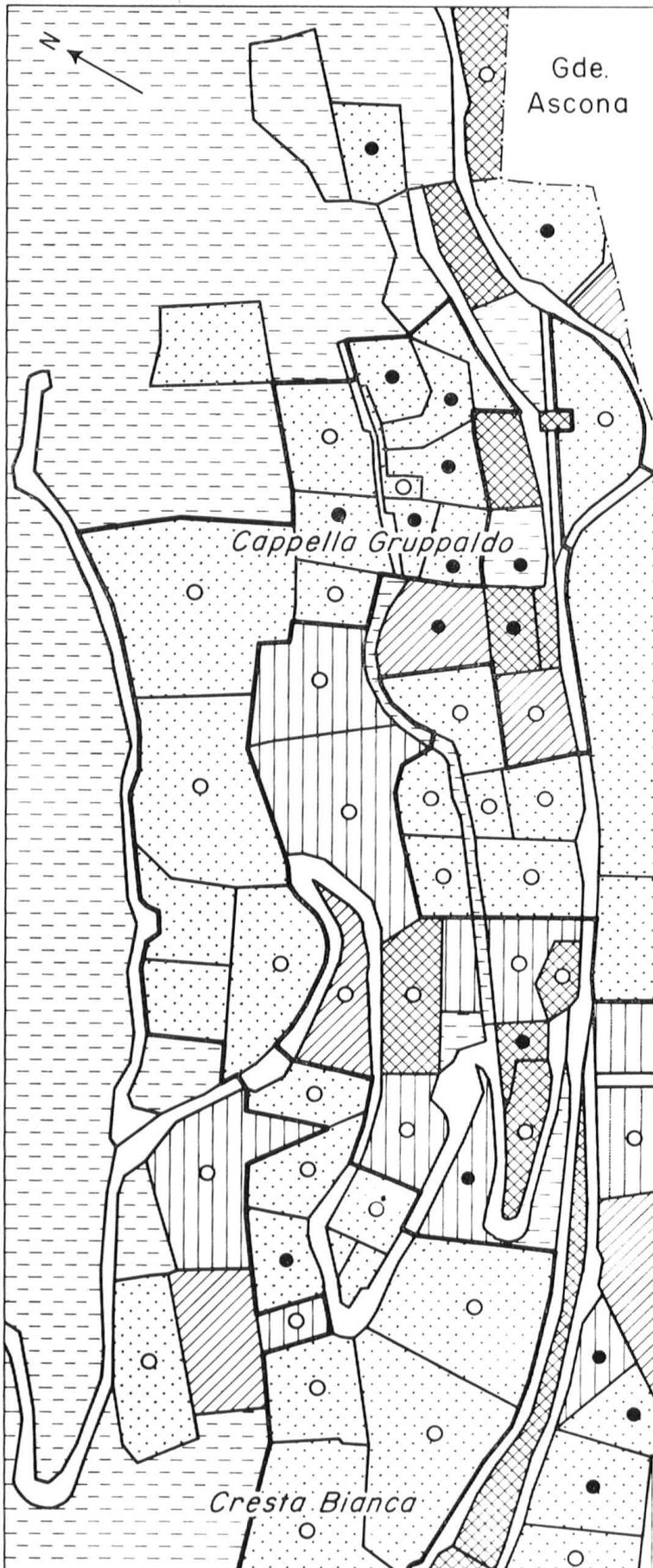
Es wäre bei Redaktionsschluss dieser Nummer verfrüht, eine endgültige Stellungnahme des Schweizer Heimatschutzes offiziell kundzutun. Denn so einfach liegen die Dinge am Gotthard nun auch wieder nicht, dass sie sich mit einem Brief an den Bundesrat leicht hin regeln und ordnen liessen. Eines aber stand von Anfang an fest: Der Schweizer Heimatschutz wird nichts unversucht lassen, um für die Zukunft des Gotthard-Hospizes eine schweizerische Lösung zu finden. Denn ohne Zweifel bedeutet der Gotthard – und damit auch das Hospiz auf der Passhöhe – nicht bloss für die Aktivdienst-Wehrmänner, sondern für die Mehrzahl der Schweizer überhaupt eine geschichtliche Stätte im Sinne des Bundesgesetzes über Natur- und Heimatschutz, wie etwa das Rütli oder das Schlachtfeld am Morgarten; er ist ein Symbol der Freiheit und des Unabhängigkeitswillens. Die während Jahrhunderten innegehaltene Stellung in der Geschichte und Verkehrspolitik unseres Landes und die einzigartige geographische Lage an der europäischen Wasserscheide haben die rauhe Gebirgslandschaft zu einem ganz besonderen Stück Schweiz werden lassen, das auf keinen Fall in ausländische Hände übergehen darf.

Auch der jetzige Besitzer des Hospizes, Emmanuele Lombardi, der nach über 50 Jahren Gotthard-Treue die rund 4000 Quadratmeter Land und sechs Gebäulichkeiten umfassende Liegenschaft aus Alters- und Gesundheitsrücksichten veräussern will, sähe es am liebsten, wenn der Besitz, der seit rund 130 Jah-

ren in den Händen der Lombardi war, in irgendeiner Form an die Schweiz als Ganzes übergehen könnte; der Verkauf an Ausländer wäre auch für ihn der letzte Schritt, der übrigens unter den heutigen rechtlichen und gesetzlichen Voraussetzungen nicht ohne weiteres durch die Bundesbehörden zu verhindern wäre.

Diese Haltung des Besitzers ist erfreulich. Auf der andern Seite haben die durchwegs positiven Reaktionen in der Presse aller Landesteile gezeigt, dass bestimmt Tausende von Schweizern bereit wären, ihren Beitrag an die Sicherung einer schweizerischen Zukunft des Gotthard-Hospizes zu leisten. In der direkten Beteiligung des Volkes an einem grossen Gemeinschaftswerk sieht denn auch der Schweizer Heimatschutz den richtigen Weg, und nicht einfach darin, dass die öffentliche Hand unter irgendwelchen Titeln die nötigen Mittel zur Verfügung stellt. Um diesen Weg zu ebnen, hat er schon wesentliche Vorarbeiten geleistet und ist bereit, zusammen mit den direkt Interessierten, wie dem Bund und den Anstösserkantonen, sich weiterhin für dieses Ziel einzusetzen. Es bestehen berechtigte Hoffnungen für einen Erfolg in diesem Sinne. Der «Ausverkauf der Heimat», wie er verschiedentlich befürchtet wurde und wie er in verschiedenen Kantonen trotz der Lex von Moos zum akuten und schwerwiegenden Problem geworden ist, dürfte am Gotthard jedenfalls nicht stattfinden, wenn es nach den Vorstellungen des Schweizer Heimatschutzes geht.

F. Notter



- 1 Ronco
- 2 Kanton Tessin
- 3 übrige Schweiz
- 4 Ausland
- 5 Patriziat
- 6 Patriziatsstrasse
- 7 zwei ausländische Parzellenkomplexe
- 8 Baubewilligungen 1955–1960
- 9 Baubewilligungen 1961–1966

«Nuova Germania» am Hang über dem Lago Maggiore bei Ronco. Grundbesitzer nach Wohnsitz 1967 und Überbauung seit 1955.

Die Darstellung ist, mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers, einer in der Basler Zeitschrift für Geographie «Regio Basiliensis», 1/1968 erschienenen Arbeit von Werner A. Gallusser über «Siedlungsentwicklung und Grundbesitzverhältnisse in der modernen Tessiner Kur-landschaft» entnommen.

Sie lässt den Umfang ermessen, den der Ankauf schweizerischer Grundstücke durch Ausländer annehmen kann. Er mag in Ronco, und auch im benachbarten Ascona, besonders gross sein. Immerhin gelten die Angaben für 1967, und seither hat sich der Parzellenkauf durch Ausländer, auf die ganze Schweiz bezogen, von 1495 auf 3448 (1970) erhöht, d. h. mehr als verdoppelt.

0 50m